

Conference

Aufhören. Können Enabling. Endings

Abstracts

Curricula Vitae

Abstracts

Julika Griem

War's das?

Schwellenangst und Schwellenkunst am akademischen Karriereende

Weil Wissenschaft immer noch als Beruf und Berufung gilt, stellt das verordnete Aufhören für Professor*innen trotz guter Pensionsaussichten häufig eine Zumutung dar. Während der Zugang zum Wissenschaftssystem vielfältig thematisiert und beforscht wird, sprechen wir nur zögernd über das Ende unserer Karrieren. Gerade von hier aus ergeben sich aber Akteurs- und Strukturfragen, die sich unter dem Druck schwindender Ressourcen zu Generationenkonflikten, Verteilungskämpfen und Gerechtigkeitsproblemen verdichten können. Bisher sind diese eher punktuell in Arbeiten aus der Hochschul- und Organisationsforschung, der Wissenschaftssoziologie und der Wissenschaftsgeschichte bearbeitet worden. Julika Griems Vortrag ergänzt diese Studien um kulturwissenschaftliche und erzähltheoretische Perspektiven und konzentriert sich dabei auf das institutionelle Ritual der Abschiedsvorlesung und ihre narrativen Affordanzen. Sie ergänzt die Analyse dieses faktualen Genres um eine Lektüre des letzten Bandes von J. J. Voskuils Institutionenroman-Saga *Het Bureau*, einer fiktionalisierten Mikrosoziologie des Alltags eines volkskundlichen Forschungsinstituts. Wie reale akademische Akteur*innen findet auch Voskuils tragikomischer Anti-Held Maarten Koning Mittel und Wege, um am Ende nicht aufhören zu müssen. Aus diesen lässt sich ein Repertoire von Formen rekonstruieren, mit denen die Verlaufsmuster akademischer Lebensläufe auf Proben von Sinnstiftung gestellt werden. Zur Diskussion wird auch stehen, wie sich unterschiedliche Materialtypen wie z. B. Antrittsvorlesungen, Interviews, Lebensläufe, Nachrufe, Anekdoten und literarische Quellen in einer interdisziplinären Analyse integrieren lassen.

Thomas Macho

Ein Koffer für die letzte Reise

Von Erinnerungen, Ausstellungen und Romanen

John von Düffel

Das Wenige und das Wesentliche. Ein Stundenbuch

Ein Neujahrsmorgen im ligurischen Hinterland. Ein klösterliches Zimmer. Eine Landschaft, die zugleich karg ist und grün. In dieser stillen Umgebung, an diesem Tag des Anfangs und des Endes stellt sich die älteste Frage von allen noch einmal neu: Wie lebe ich richtig? Es beginnt ein Gedankengang durch die Stunden des Tages von vor Sonnenaufgang bis nach Sonnenuntergang, von den Anfängen der Lebensbetrachtung bis in die Gegenwart und darüber hinaus. Dieses Buch ist eine Einladung, die Suche nach der richtigen Richtung mitzugehen: im Nachdenken über Sinn und Sein, über die Lebensregeln des Wenigen und Wesentlichen sowie die klassischen Imperative der Schönheit, des Maßes und der Selbsterkenntnis. Der Romanautor und promovierte Philosoph John von Düffel hat mit diesem Brevier keine Geschichte im herkömmlichen Sinn geschrieben, sondern eine kleine Chronik des Klarwerdens darüber, wie sich ein Leben erzählt. Sprachlich verdichtet legt er einen lebensphilosophischen, literarischen Text vor. Die Antwort auf alles liegt in der gesellschaftlichen und zugleich ganz persönlichen Frage: In welcher Geschichte bin ich? An welchem Punkt dieser Geschichte? Und wie gehe ich weiter?

Sophia Birchinger and Sait Matty Jaw

Enabling Endings?

Perspectives on Rupture, Transition, and New Beginnings in
The Gambia

Changes of government at the ballot box are meant to be routinized enabling endings. But what happens when they become a troublesome exception, as in the fall of long-lived autocrats or unconstitutional changes of government? In a dialogical approach, Sophia Birchinger and Sait Matty Jaw examine The Gambia's post-2016 transition through the lens of enabling endings, asking how citizens experienced the end of Yahya Jammeh's 22-year rule through the ballot—an ending put at risk by the post-electoral 'impasse'. They center Gambian citizens' meaning-making of the political impasse and transition, following the December 2016 presidential election. Their analysis draws on interviews, focus groups, survey research, and ethnographic approaches from their joint collaborative and individual research on political transitions, such as transitional justice, security sector and constitutional reform, as well as external interventions in regional security

governance. Understanding endings as sites of meaning-making, Sophia Birchinger and Sait Matty Jaw identify an ›easy story‹ of endings as rupture, closure, and opening, hence enabling in itself and associated with the end of violence, change, joy, as well as breaking free. Alongside this, a ›more complex story‹ emerges, portraying endings as transient transitions marked by entanglements between sudden and gradual change, internal and external drivers, rupture and continuity, and emotions ranging from excitement to resistance and reform fatigue. While reflecting very own conceptions of endings, both stories point them to an understanding of endings as layered across institutions, society, and memory, shaped by multiplex narratives rooted in situated knowledge and mediated by questions of power.

Ulrich Brand and Fernando Jaramillo

Is There an End to Extractivism? The Colombian Case
(Conversation in Spanish with English simultaneous translation)

Ani Diesselmann und Karin Harrasser

Aufhören können im kolumbianischen (Post)konflikt

Das Gespräch wird sich nicht um das Aufhören mit Gewalt als einer abstrakten Fähigkeit oder einem Ereignis (dem kolumbianischen Friedensschluss mit den FARC-EP 2016) drehen, sondern das Aufhören können als situierten, politischen und relationalen Prozess erörtern. Entscheidungen über das Beenden oder Weiterführen sind eingebettet in Machtverhältnisse, Erwartungen und Unsicherheiten und müssen kontinuierlich neu gedacht und ausverhandelt werden. Wie oft würden Menschen/Projekte/Prozesse gerne aufhören, aber können nicht? Im Kontext des kolumbianischen Friedensprozesses muss umgekehrt genauso gefragt werden, was alles beendet wird, aber weiterhin gebraucht würde. Verschieben solche Überlegungen über das Aufhören können den Diskurs von einer normativen Frage des Endens hin zu einer Analyse von Bedingungen, unter denen ein Ende (nicht) möglich ist? „Nicht-Aufhören-Können“ macht eine strukturelle Realität sichtbar und kann als Ausgangspunkt für eine kritische Reflexion über Praktiken des Erinnerns, Darstellens und Handelns in Gewaltkontexten funktionieren.

Andrea Vetter & Muerbe u. Droege

Angewandte Ver-/Entzauberung

Degrowth in Theorie und Praxis

Degrowth erzählt davon, wie die patriarchale, kapitalistische Wachstumswirtschaft große Teile der Kritiker dieser Planetin – seien sie tierisch, menschlich oder pflanzlich – zugrunde gerichtet hat. Ermöglicht durch profit- und konkurrenzgetriebene Strukturen in Büros und Fabriken, in Parlamenten und auf Podien. Und dass es Auswege daraus geben kann, die auf kooperativen und fürsorglichen Beziehungsgefügen basieren: Care, Commoning, Subsistenz, Konvivialität. Für eine kranke Freundin eine Hühnersuppe kochen, eine Versammlung für alle Einwohnenden des Dorfes moderieren, die Erdbeeren im Gartenbeet von den Beikräutern befreien, den Nachtigallen lauschen. Für eine solche tiefgreifende Transformation braucht es Strategien: Institutionen verändern, Widerstand leisten, Freiräume erschaffen und erhalten, und Geschichten von alledem erzählen. Wir erzählen aus der Geschichte eines – unseres – Freiraums, den wir 2018 erschaffen haben und seitdem kollektiv mit vielen anderen erhalten: dem Haus des Wandels in Ostbrandenburg. Dieser konkrete Ort in Raum und Zeit führt uns in einer Spiralbewegung auch wieder ins Allgemeine: Denn herauszufinden, welche Rolle eins hat in den umstürzenden Geschehnissen der Gegenwart kann schwierig sein – wo gilt es einen Schritt zur Seite zu gehen, um für lange Zeit unbeachteten Perspektiven und Geschichten Platz zu machen? Was gilt es anzuzweifeln, zu sabotieren und zu verweigern? Und wenn einer Platz gemacht hat, wessen Küchenboden kann er dann in der frei gewordenen Zeit wischen? *Wer* soll also *was* aufhören? – Und *wer* darf dann *was* lernen und anfangen?

Isabel Kalous

›Stop Having Kids!‹?

Kultur- und literaturwissenschaftliche Perspektiven auf Nicht-Mutterschaft

Der freiwillige Verzicht auf Mutterschaft findet zunehmend Eingang in öffentliche Debatten, beispielsweise im Kontext der Klimakrise oder des demografischen Wandels sowie im Zusammenhang mit individueller Lebensgestaltung und reproduktiver Selbstbestimmung. Der Vortrag widmet sich dem Thema Nicht-Mutterschaft – im Sinne einer ablehnenden Haltung gegenüber Mutterschaft als sozialer Institution und/oder gelebte Erfahrung sowie als Praxis des ›Nicht-(Weiter-)Machens‹. Nicht-Mutterschaft,

so verdeutlicht der Beitrag, kann Ausdruck persönlicher Überzeugungen, eine politische Positionierung oder eine Reaktion auf Krisenlagen sein. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen kann der Entschluss, keine Kinder zu bekommen, als partieller Rückzug aus biopolitischen Imperativen gelesen werden – als Unterbrechung jener Logiken, die Zukunftsversprechen, Hoffnung und Verantwortung an Reproduktion koppeln. Zugleich steht Nicht-Mutterschaft in feministischen Diskursen ambivalent zwischen emanzipatorischer Selbstbestimmung und neuen normativen Zumutungen und Zuschreibungen. Nicht zuletzt wird der Verzicht auf Kinder im Kontext der Klimakrise zunehmend moralisch aufgeladen und als verantwortungsvolle Reaktion auf ökologische Kippunkte, Ressourcenknappheit und intergenerationelle Gerechtigkeitsfragen verhandelt. Der Vortrag untersucht anhand verschiedener Beispiele aus den USA Repräsentationen von und Diskurse über Nicht-Mutterschaft in kulturellen Texten und öffentlichen Debatten. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie das Aufhören, Kinder zu bekommen, imaginiert und begründet wird und welche Wissensformen, Selbsttechniken und ethischen Rahmungen dabei zum Tragen kommen.

Andreas Gehralch (Abgesagt)

Die Äxte ins Meer schmeißen

Der gegenwärtige CO₂-Anteil der Erdatmosphäre beträgt 430ppm. Das vorindustrielle Level lag bei etwa 280ppm, und der immer weiter steigende CO₂-Gehalt der Luft ist direkt mit dem Klimawandel verbunden. Eine halbwegs sichere Obergrenze ist ein Maximum von 350ppm, und es gibt im Grunde nur eine effektive Möglichkeit, CO₂ aus der Luft zu holen, und das ist: Wald. — Bäume, Unterholz, Moose und Sumpfigegenden sind die einzigen effektiven CO₂-Speicher, die unser Klima retten können. Etwa ein Drittel der Waldoberfläche der Erde wurde seit der Neolithischen Revolution abgeholzt, davon etwa die Hälfte in den letzten 300 Jahren. Dieser globale Kahlschlag wurde schon immer als bedrohlich erkannt, und er ist es, der aufgehalten und umgekehrt werden muss. Dieser Vortrag führt ins antike Rom und Athen und an die Labradorküste um das Jahr 1000 bei der Landung der Wikinger, als die dortigen Bewohner*innen sofort verstanden, was eiserne Äxte für sie und den Wald Nordamerikas bedeuten werden. Es wird auch die Angst gestreift, die Imperien und autoritäre Staaten zu jedem Zeitpunkt vor dem Wald hatten, der ihnen aufgrund seiner Unkontrolliertheit immer bedrohlich war. In diesem Vortrag wird über ein »Aufhören« gesprochen, dessen »Können« eher in einem »Müssen« besteht, auch wenn die Möglichkeit dazu trotz aller Dringlichkeit nicht gegeben zu sein scheint.

Magdalena Schrefel und Anouschka Trocker

Das Blaue vom Himmel

Leseperformance mit Sound

Was, wenn es die Möglichkeit gäbe, die Erde abzukühlen, der Himmel dadurch aber nie wieder blau wäre? Hannah arbeitet an einer Ausstellung mit, die dieses Blau bewahren soll, kurz bevor eine globale Geoengineering-Maßnahme in Kraft treten wird. Durch die in die Stratosphäre geschossenen Schwefelpartikel wird sich das Sonnenlicht anders brechen, Meere und Flüsse werden verblassen, und der blaue Planet wird sich milchig grau färben. »Kannst du das Blaue beschreiben?«, fragt Hannah die Menschen, denen sie mit ihrem Aufnahmegerät gegenübersteht: eine Filmemacherin, einen Botaniker, ihre ältere Schwester Vera. Immer tiefer taucht Hannah in die Erinnerungen der anderen ein, die am Tag der Ausstellungseröffnung in einem Raum zusammenfinden. Und plötzlich steht da auch Jakob, Hannahs Vater. Auch er hat eine Geschichte zu erzählen, über die die beiden bisher nie gesprochen haben.

Das Blaue vom Himmel erzählt davon, wie sich Veränderungen von historischer Tragweite im Persönlichen spiegeln. Von Verlusten und Abschieden – und vom Bewahren der Dinge, die uns kostbar sind, von Menschen, die wir lieben.

Jan-Philipp Reemtsma

Die Kunst aufzuhören

Elisabeth Bronfen

Was es heißt, aufzuhören – Laut Shakespeare

Erst nachdem alle Kinder getötet worden sind oder Selbstmord begangen haben, können die beiden Väter in Shakespeares Tragödie *Romeo und Juliet* den blutigen Streit begraben, der auf den Strassen von Verona das Stück hindurch getobt hat. Die Einsicht, dass alle Nachkommen tot sind, zwingt sie dazu. In seinen Gedanken zu Shakespeare hat der Philosoph Stanley Cavell die psychoanalytische Denkfigur des Wiederholungsprinzips in Einsatz gebracht, um seinerseits darüber nachzudenken, was es braucht, aufzuhören, anstatt sich seriell in Handlungen zu verstricken, die immer wieder tragische Konsequenzen haben werden. In ihrem Vortrag geht

Elisabeth Bronfen dieser Fragestellung nach, indem sie seine Lektüre von *King Lear* aufgreift, dann zwei weitere Positionen analysiert. Einerseits: Wie gehen Komödien – *Love's Labour's Lost* und *Much Ado About Nothing* – mit der Frage um, wie ein gelungener Schlussakkord aussehen könnte? Was heißt es, sich dem Aufhören zu verweigern? Andererseits bietet das Oeuvre Shakespeares jene Gattung der *romance*, in der das Aufhören einer Durcharbeitung dessen, was den Wiederholungstrieb aufrechterhält, vorgeführt wird. Damit kommt Elisabeth Bronfen zu einem weiteren Stück, das auch in Cavells Gedanken eine wichtige Rolle spielt: *The Winter's Tale*.

Curricula Vitae

Sophia Birchinger is a Doctoral Researcher in the Research Group ›African Intervention Politics‹ in the Research Department ›Local Peace Orders‹ at the Peace Research Institute Frankfurt (PRIF) in Germany. Her research deals with peace and security, international peacebuilding, the everyday and theories of coercion in international relations. Specifically, Sophia Birchinger focuses on military and non-military interventions of international organizations, such as the African Union and sub-regional organizations (ECOWAS), within the African Peace and Security Architecture. Taking on a bottom-up perspective in her PhD project, she explores how citizens in The Gambia and Guinea-Bissau experience the threat and use of coercion in African peace interventions. Her research follows a collaborative approach, including participatory approaches to bottom-up theorizing, and has been published in *International Peacekeeping* and the *Journal of Intervention and Statebuilding*.

Publications (et al.):

with Adrian Barchet, »Understanding the Politics of Transparency: (Un)Making Security Futures with Security Sector Reform«, in: *PRIF Working Paper*, No. 70, Frankfurt am Main 2026 (DOI: <https://doi.org/10.48809/PRIFWP70>); with Cheryl Hendricks, »The Women, Peace and Security Agenda, the African Union and its citizens: A People-Centered Agenda?«, in: *PRIF Blog*, 2025 (<https://blog.prif.org/2025/09/03/the-women-peace-and-security-agenda-the-african-union-and-its-citizens-a-people-centered-agenda>); with Sait Matty Jaw and Antonia Witt, »Neighbours as Peacekeepers. Senegal and the Ambivalence of Proximity in African Regional Interventions«, in: *Journal of Intervention and Statebuilding*, 20/1 2025, p. 136-159 (DOI: [10.1080/17502977.2025.2533720](https://doi.org/10.1080/17502977.2025.2533720)); with Antonia Witt, Omar M. Bah, Sait Matty Jaw, Simone Schnabel, »How African Regional Interventions are Perceived on the Ground: Contestation and Multiplexity«, in: *International Peacekeeping*, 31/1, 2024, p. 58–86 (DOI: [10.1080/13533312.2023.2262922](https://doi.org/10.1080/13533312.2023.2262922)); with Antonia Witt, Sait Matty Jaw and Amado Kaboré, »Just Lay People's Views? Learning from citizen perspectives for people-centered peace and security governance«, in: *PRIF Spotlight*, 14/2025, Frankfurt am Main (DOI: [10.48809/prifspot2514](https://doi.org/10.48809/prifspot2514)).

Ulrich Brand arbeitet als Professor für Internationale Politik an der Universität Wien. Als gelernter Hotelfachmann, studierte und promovierte er anschließend an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und schloss seine Habilitation an der Universität Kassel im Jahr 2006 ab. Er forscht und lehrt in den Bereichen kritische Gesellschaftstheorie – insbesondere Regulierungstheorie, Staatstheorie und politische Ökologie –, Globalisierungsforschung, internationale Umwelt- und Ressourcenpolitik, ›Lateinamerika‹, sozial-ökologische Transformationen und Degrowth. Er leitet die Forschungsgruppe Lateinamerika an der Universität Wien. Gemeinsam mit Markus Wissen prägte er den Begriff »imperialer Lebensmodus«; das Grundlagenbuch von 2016 kam auf die Bestsellerliste des *Spiegel* und wurde inzwischen in zwölf Sprachen übersetzt (<https://imperiale-lebensweise.de/>). Ulrich Brand ist seit 2011 Mitherausgeber der *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 2018 Mitbegründer und seither Vorstandsmitglied von »Diskurs. Das Wissenschaftsnetz« und seit November 2025 Vorstandsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Publikationen (u. a.):

mit Daniel Hausknost, Alina Brad, Gabriel Eyselein, Mathias Krams, Danyal Maneka, Melanie Pichler, Etienne Schneider, »Structural Limitations of the Decarbonisation State«, in: *Nature Climate Change*

15, 2025, S. 927–934; mit Nina Schlosser und Markus Wissen, »Kritische Wissenschaft in krisenhaften Zeiten. Ein Gespräch über ihren Beitrag zu emanzipatorischen Transformationen«, in: Marcus Hawel, Stefan Kalmring, Nina Schlosser (Hg.), *Wozu noch kritische Wissenschaft*, Hamburg: VSA 2025, S. 45–74; mit Markus Wissen, *Kapitalismus am Limit. Öko-imperiale Spannungen, umkämpfte Krisenpolitik und solidarische Perspektiven*, München: oekom 2024; mit Miriam Lang, »What to Expect from the State in Socio-Ecological Transformations?«, in: Miriam Lang, Mary Ann Manahan, Breno Bringel (Hg.), *The Geopolitics of Green Colonialism: Global Justice and Ecosocial Transitions*, London/Las Vegas: Pluto Press 2024, S. 118–129.

Elisabeth Bronfen ist Kulturwissenschaftlerin, Autorin und freie Kuratorin. Seit 2023 Emerita der UZH ist sie weiterhin Global Distinguished Professor an der New York University. Forschungsgebiete: Literatur und visuelle Kultur, amerikanische Kultur, Weiblichkeit und Tod, Crossmapping als hermeneutisches Verfahren, TV Dramen, Shakespeare und Serialität. Sie hat zahlreiche Monografien, Sammelbände, Essays sowie Beiträge in Ausstellungskatalogen verfasst. Ein Buch zu Hochstaplern und die Kunst des »Con Game« ist in Vorbereitung.

Publikationen (u. a.):

Shakespeare und seine seriellen Motive, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2025; *Serial Shakespeare. An Infinite Variety of Appropriations in American TV Drama*, Manchester: Manchester University Press 2020 (Taschenbuchausgabe mit einem zusätzlichen Kapitel 2025); *Crossmappings. Essays zur visuellen Kultur*, Zürich: Scheidegger und Spiess 2009; *Stanley Cavell. Zur Einführung*, Hamburg: Junius Verlag 2009; *Tiefer als der Tag gedacht. Eine Kulturgeschichte der Nacht*, München: Hanser Verlag 2008.

Anna-Lena (Ani) Diesselmann ist Menschenrechtsexpertin, Philosophin und Linguistin. Sie wurde 1981 in Düsseldorf, Deutschland geboren und lebt seit 2013 in Kolumbien. Seit 2020 ist sie als Fachkraft für Menschenrechte für Comundo in Kolumbien am Observatorio de Realidades Sociales tätig, wo sie das Diplomado zu urbaner Gewalt und Friedensprozessen leitet. Ihre Forschung konzentriert sich auf soziale und kulturelle Prozesse, Menschenwürde und Grundrechte in (Post)Konfliktgesellschaften. Nach ihrer Promotion an der Universität Siegen war sie unter anderem als Postdoktorandin an einem Forschungsprojekt zur Demobilisierung der Farc-Guerilla an der Universidad del Valle/Universität Bayreuth angestellt. Ihre Laufbahn ist geprägt von interdisziplinären Ansätzen zur Diskursanalyse und der Auseinandersetzung mit Legitimationsprozessen in politischen und sozialen Kontexten. Neben ihrer akademischen Tätigkeit ist Diesselmann auch als Journalistin und Übersetzerin aktiv und engagiert sich seit Jahren in sozialen Bewegungen.

Publikationen (u. a.):

»Memoria Visual del barrio Siloé en Cali. Historias desde la Subalternidad«, in: Andreas Hetzer, José Fernando Sánchez Salcedo & Bernt Schnettler (Hg.), *La imagen en disputa. Aportes de la Sociología visual para el estudio de las sociedades contemporáneas*, Buenos Aires: teseo 2026; mit Andreas Hetzer und Madlyn Sauer, »Del Museo al Tribunal. Un barrio de Colombia lucha por la memoria y la justicia«, in: Joachim Baur und Nora Sternfeld (Hg.), *El museo democrático radical revisitado*, 2025; mit Adriana Lozada und Monseñor Darío Monsalve, *Empoderamiento. Relatos y reflexiones sobre la transformación ciudadana para disminuir las violencias contra las mujeres*, Cali: Merlin SAS 2021; »Dentro de un Laboratorio de Paz. Las zonas de desmovilización de las FARC-EP entre excepción y normalidad«, in: Christine Hatzky, Joachim Michael und Heike Wagner (Hg.), *¿Latinoamérica y paz? Nuevas propuestas sobre la paz y la violencia*, San José: CALAS 2020; *Zum Ausnahmezustand im*

Sicherheits- und Krisendiskurs, Universi – Universitätsverlag Siegen 2015; mit Fabian Deus, Luisa Fischer und Clemens Knobloch, *Die Kultur des Neoevolutionismus. Zur diskursiven Renaturalisierung von Mensch und Gesellschaft* (= *Edition Kulturwissenschaft*, 41), Bielefeld: Transcript 2014.

John von Düffel wurde 1966 in Göttingen geboren, er arbeitete als Dramaturg u. a. am Thalia Theater Hamburg sowie am Deutschen Theater Berlin und ist Professor für Szenisches Schreiben an der Berliner Universität der Künste. Seit 1998 veröffentlicht er Romane, Erzählungsbände sowie essayistische Texte bei DuMont, u. a. *Vom Wasser* (1998), *Houwelandt* (2004), *Wassererzählungen* (2014), *Klassenbuch* (2017), *Der brennende See* (2020), *Wasser und andere Welten* (Neuausgabe 2021), *Die Wütenden und die Schuldigen* (2021) und zuletzt *Das Wenige und das Wesentliche* (2022). Seine Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem aspekte-Literaturpreis und dem Nicolas-Born-Preis.

Andreas Gehrlach ist wissenschaftlicher Programmdirektor am ifk. Er studierte Literaturwissenschaft und Geschichte in Tübingen. Derzeit beschäftigt er sich mit modernen und antiken Kulturtheorien, mit Utopien, antistaatlichen Projekten, mit Diebstählen und Kniefällen, und forscht zu prekären, kriminellen und politischen Ökonomien, die dem Blick zu entgehen scheinen, aber das ganze Gewebe unserer Kultur durchdringen. Im Oktober 2026 erscheint sein Buch *Knie nieder! Eine Kulturgeschichte von Unterwerfung* bei Matthes und Seitz Berlin.

Publikationen (u. a.):

Das verschachtelte Ich. Individualräume des Eigentums, Berlin: Matthes & Seitz 2020; gem. mit Morten Paul (Hg.), *Pierre Clastres: Staatsfeinde. Studien zur politischen Anthropologie* (Übers. v. Eva Moldenhauer), Neuedition mit Nachwort, Forschungs- und Rezeptionsüberblick, Göttingen: Konstanz University Press 2020; »Leben an den Rändern des Kapitalismus«, in: Jan Loheit u. a. (Hg.), *Kritik der Aufklärung/Politik der Literatur* (= *Das Argument* 332), 2019, S. 201–215; »Die Macht, die im Schatten liegt. Elemente einer kynisch-performativen Philosophie der Wahrheitsverdunkelung«, in: Ralf Konersmann und Dirk Westerkamp (Hg.), *Zeitschrift für Kulturphilosophie* 2/2016, S. 367–392; *Diebe. Die heimliche Aneignung als Ursprungserzählung in Literatur, Philosophie und Mythos*, Dissertationsschrift, Paderborn: Fink 2016.

Julika Griem leitet seit 2018 das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI) sowie seit 2022 das College for Social Sciences and Humanities der Universitätsallianz Ruhr und hält eine Professur für Anglistische Literaturwissenschaft an der Universität Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Erzähl- und Gattungstheorie, Raumtheorien, Kombinationen von Soziologie und Kulturwissenschaften, Wissenschaftskommunikation und kulturwissenschaftliche Wissenschaftsforschung. Ein Hauptinteresse gilt den Praktiken sowie methodischen, konzeptionellen und terminologischen Herausforderungen interdisziplinärer Forschung und ihrer Vermittlung. Nach einer Promotion in Freiburg und der Habilitation in Stuttgart folgten Professuren in Darmstadt und Frankfurt. Zwischen 2016 und 2023 war sie als Vizepräsidentin der DFG tätig.

Publikationen (u. a.):

»Warten, lernen«, in: Merkur Nr. 911, April 2025, Jg. 79; *Szenen des Lesens. Schauplätze einer gesellschaftlichen Selbstverständigung*, transcript 2021; »Wissenschaft als Abenteuer?«, in: Martin von Koppenfels und Manuel Mühlbacher (Hg.), *Abenteuer. Erzählmuster, Formprinzip, Genre*, Bill/Wilhelm Fink Verlag 2019; »Good paragraphing. Unusual content: On the Making and Unmaking of Novelistic Worlds«, in: Patrick Hayes und Jan Wilm, *Beyond the Ancient Quarrel: J.M. Coetzee and*

Philosophy, Oxford University 2017, p. 70–88; *Monkey Business. Affen als Figuren anthropologischer und ästhetischer Reflexion 1800–2000* = *Frankfurter kulturwissenschaftliche Beiträge*, Bd. 12, 2010.

Karin Harrasser ist Direktorin des ifk und Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik promovierte sie an der Universität Wien und wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin habilitiert. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z. B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Sie gab mit Elisabeth Timm die *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* heraus.

Publikationen (u. a.):

Des Teufels Leibspeise. Die Entstehung der verschlungenen Moderne, Matthes & Seitz 2026; *Surazo. Monika und Hans Ertl: Eine deutsche Geschichte in Bolivien*, Matthes & Seitz 2022; gem. mit Hendrik Blumentrath, Anna Echtermöller, Frederike Felcht (Hg.), *Jenseits des Geldes. Aporien der Rationierung*, Leipzig 2019; gem. mit Insa Härtel, Karl-Josef Pazzini, Sonja Witte (Hg.), *Heil versprechen* (= *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 1/2020); (Hg.), *Auf Tuchfühlung. Eine Wissensgeschichte des Tastsinns*, München 2017; *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne*, Berlin 2016; gem. mit Susanne Roeßiger (Hg.), *Parahuman. Neue Perspektiven auf das Leben mit Technik*, Köln/Weimar/Wien 2016; *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013.

Fernando Jaramillo ist ein kolumbianischer Aktivist und Koordinator der lokalen Umweltorganisation »Mesa Ambiental« in Jericó, Antioquia. Gemeinsam mit Kleinbäuer*innen (Campesinos) aus Palocabildo sowie lokalen Aktivist*innen und Studierenden führt die Gruppe eine Widerstandsbewegung gegen ein groß angelegtes Kupfer- und Goldbergbauprojekt an, das der transnationale Konzern AngloGoldAshanti in der Region errichten will. Das Projekt bedroht lokale Ökosysteme, den Zugang zu Wasser und die traditionelle Lebensweise, doch die Umsetzung wird seit 17 Jahren von der Bewegung verhindert.

Sait Matty Jaw is a Gambian political scientist and governance researcher. He is Co-founder and Executive Director of the Centre for Research and Policy Development (CRPD) and a Lecturer in Political Science at the University of The Gambia, where he has taught since 2014. He is currently a Doctoral Student in Public Administration at the University of The Gambia. His research focuses on democracy and governance, human security, migration, transitional justice, and natural resource governance in West Africa. Since 2018 he has led Afrobarometer's research in The Gambia, overseeing nationwide public opinion surveys and field teams. Jaw has conducted research and policy work for several international partners and regularly contributes commentary on Gambian politics to international media and policy platforms.

Publications (et al.):

with David Harris, Pius Siakwah, and Simona Vittorini, »Neo-colonialist, perennial underdog, or smart influencer: India in The Gambia and Ghana«, in: *Commonwealth & Comparative Politics*, 63(3), 2025, p. 228–252. (<https://doi.org/10.1080/14662043.2025.2567088>); with Sophia Birchanger and Antonia Witt, »Neighbours as Peacekeepers. Senegal and the Ambivalence of Proximity in African Regional Interventions«, in: *Journal of Intervention and Statebuilding*, 20/1, 2025, p. 136–159; with Antonia Witt, Omar M. Bah, Simone Schnabel, »How African Regional Interventions are Perceived on the Ground: Contestation and Multiplexity«, in: *International Peacekeeping*, 31/1, 2024,

p. 58–86; with David Harris, »A 'New Gambia'? Managing political crisis and change in an African small state«, in: *Commonwealth & Comparative Politics*, 62(1), 2024, p. 45–64 (<https://doi.org/10.1080/14662043.2024.2308948>); »WhatsApp, youth and politics in The Gambia: An analysis of »Democratic Gambia«, in: I. Hassan and J. Hitchen (eds.), *WhatsApp and Everyday Life in West Africa: Beyond Fake News*, London: Bloomsbury Academic 2024, p. 45–62.

Isabel Kalous ist seit 2023 akademische Rätin a. Z. am Lehrstuhl für Amerikanistik: Kultur und Literaturwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie studierte International Cultural and Business Studies an der Universität Passau und wurde mit einer Arbeit zu zeitgenössischer Reiseliteratur an der Justus-Liebig-Universität Gießen promoviert. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte umfassen u. a. afroamerikanische Literatur, Klimafiktion und kulturelle Mobilitätsstudien. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt untersucht sie Repräsentationen von Nicht-Mutterschaft in der amerikanischen Literatur und Kultur vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Sie ist assoziiertes Mitglied im Graduiertenkolleg (GRK 2726) »Das Sentimentale in Literatur, Kultur und Politik« an der FAU und Gründungsmitglied des informellen Netzwerks »Reproduction: Critical Approaches and Perspectives on Pregnancy, Birth, and (Non)Parenthood«.

Publikationen (u. a.):

»A »Silent Count of Limbs and Landmarks«: Abortion in Jodi Picoult's *A Spark of Light* (2018)«, in: Cristina Di Maio and Fulvia Sarnelli (Hg.), *RSA Journal*, 36, 2025; »Reimagining Slavery from a 21st Century Perspective in Yaa Gyasi's *Homegoing* (2016) and Colson Whitehead's *The Underground Railroad* (2016)«, in: Mads Anders Baggesgaard, Madeleine Dobie, and Karen-Margrethe Simonsen (Hg.), *A Comparative Literary History of Modern Slavery*, Amsterdam: John Benjamins Publishing 2025; *Black Travel Writing: Contemporary Narratives of Travel to Africa by African American and Black British Authors*, Bielefeld: transcript 2022; »Navigating Hostile Terrain with the *Green Book*: Race, Im/Mobility and a Travel Guide for African Americans During Segregation«, in: *JAAAS: Journal of the Austrian Association for American Studies* 3.1, 2021.

Thomas Macho forschte und lehrte von 1993 bis 2016 als Professor für Kulturgeschichte am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. 1976 wurde er an der Universität Wien mit einer Dissertation zur Musikphilosophie promoviert; 1984 habilitierte er sich für das Fach Philosophie an der Universität Klagenfurt mit einer Habilitationsschrift über Todesmetaphern. Von 2016 bis 2023 leitete er das ifk Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften der Kunstuniversität Linz in Wien. 2019 wurde er mit dem Sigmund Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ausgezeichnet, 2020 mit dem Österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik. 2023 wurde er zum Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung gewählt.

Zu seinen neueren Monografien zählen: *Sehen ohne Augen*, Ottensheim: Edition Thanhäuser 2022; *Warum wir Tiere essen*, Wien: Molden 2022; *Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne*, Berlin: Suhrkamp 2017; *Schweine. Ein Portrait*, Berlin: Matthes & Seitz 2015; *Vorbilder*, München: Wilhelm Fink 2011; *Das Leben ist ungerecht*, St. Pölten/Salzburg: Residenz 2010.

Mu.D. (Muerbe u. Droege) arbeitet seit 2008 mit und für emanzipatorische künstlerische Mittel und seit 2018 an einem zeitgenössischen Kunstbegriff des ruralen Raums und dessen Präsentation. Das Kollektiv war mit Punk und Feminismus auf Tour, hat an diversen Gruppenausstellungen teilgenommen und Kurzfilme bei diversen Festivals gezeigt, Einspieler für Radio produziert und

Happenings organisiert, Räume mit Barrikaden transformiert und einen situationistischen Campingplatz inszeniert, glitzernde Knarren just-in-time gefertigt und einem berühmten Philosophen einen Wurstbaum serviert... Muerbe u. Droege sind KvD (Künstler*innenkollektiv vom Dienst) im HdW (Haus des Wandels). Kurator*innen des Kulturquartiers DoK15518. Findet sie in der Küche oder im Atelier oder im Garten.

www.logotorium.net
www.hausdeswandels.org
www.dok15518.org

Heike Paul is Chair of American Studies, cultural and literary studies, at Friedrich-Alexander-University Erlangen-Nürnberg and a member of the Bavarian Academy of Sciences and Humanities in Munich. She was director of the Bavarian American Academy for many years. Her research focuses on American myths, affect studies, in particular sentimentality and emotions in political communication, as well as contemporary American literature and popular culture. Teaching and research stays have taken her to numerous institutions, including Harvard University, Wissenschaftskolleg zu Berlin, Dartmouth College, the University of Illinois Urbana-Champaign, the Thomas Mann House, the University of Zurich, and the Hanse-Wissenschaftskolleg. In 2018, she was awarded the Gottfried Wilhelm Leibniz Prize by the German Research Foundation. She currently heads the *Global Sentimentality Project* and is spokesperson for the DFG Research Training Group *Sentimentality in Literature, Culture, and Politics*. Heike Paul is also Senior Fellow at the ifk in the summer term 2026.

Publications (et al.):

with Sarah Marak, Katharina Gerund, Marius Henderson (Hg.), *Lexicon of Global Melodrama*, Bielefeld: transcript 2022; »A Trajectory of Billboard Poetry in America: From ›Burma Shave‹-Roadside Advertisement to ›Three Billboards outside Ebbing, Missouri‹«, in: *Internationale Zeitschrift für Kulturkomparatistik* 2 (2021), S. 317–343, (=Sonderheft: Ralph Müller und Henrieke Stahl (Hg.), *Contemporary Lyric Poetry in Transitions between Genres and Media*); *Amerikanischer Staatsbürgersentimentalismus*, Göttingen: Wallstein 2021; »All of That Wealth Underneath: Wie die Logik der Extraktion in den USA Nachhaltigkeitsdiskurse blockiert«, in: Frank Adloff, Benno Fladvad, Martina Hasenfrat, Sighard Neckel (Hg.), *Imaginationen von Nachhaltigkeit. Katastrophe. Krise. Normalisierung*, Frankfurt/New York: Campus Verlag 2020, S. 91–121; *The Myths That Made America*, Bielefeld: transcript 2014.

Jan-Philipp Reemtsma ist Literatur- und Sozialwissenschaftler und Publizist. Er gründete und leitete das Hamburger Institut für Sozialforschung.

Magdalena Schrefel studied European Ethnology at the University of Vienna and Literary Writing at the German Institute for Literature Leipzig after working for several years in Vukovar and Gothenburg. Her radio plays and theater plays have been produced by radio stations and staged at theaters in Austria and Germany, have won several awards and are also available in French and English translation. In the spring of 2022, her collection of stories *Brauchbare Menschen* was published and was awarded the Robert Walser Prize; her play *Die vielen Stimmen meines Bruders*, co-written with Valentin Schuster, was awarded a NESTROY 2024. She lives in Berlin and is ifk Writer in Residence in the summer term 2026.

Publications (et al.):

Brauchbare Menschen, Berlin: Suhrkamp 2022; *was zündet, was brennt*, Hamburg: Rowohlt Theaterverlag 2021; *Ein Berg, viele. Theaterstück*, Hamburg: Rowohlt Theaterverlag 2019; *Sprengkörperballade. Theaterstück*, Hamburg: Rowohlt Theaterverlag 2016.

Anouschka Trocker ist Radiomacherin und Hörspielregisseurin und arbeitet mit Sound auch für Performance, Theater und Film. Von 2013 bis 2015 war sie Teil des Komponistinnen-Kollektiv *XLR-Female*. Seit 2020 betreibt sie mit Tone Avenstoup das Zimmer für Zeiterweiterung, ZfZ, ein Ort für Hybrides. Mit Marie Chartron forscht sie über wenig beachtete Dichterinnen und ihre Rolle in der Geschichtsschreibung: Olga Bergholz, Louisa Aslanian genannt Lass. Mit Marie Bues inszenierte sie 2021 das Live-Hörspiel *und alle tiere rufen: dieser titel rettet die welt auch nicht mehr* von Thomas Köck, Kunstfest Weimar, Dlf Kultur, sowie mit dem Kosmos Theater, dem Schauspielhaus Wien, Dlf Kultur und Ö1 *Die vielen Stimmen meines Bruders* von Magdalena Schrefel, das 2024 als Hörspiel des Jahres ausgezeichnet wurde.

Aktuelle Projekte:

<https://www.ndr.de/kultur/epg/Damaskus-danach,sendung-32408.html>

<https://www.hoerspielundfeature.de/kamina-funkgeschichte-zwischen-brandenburg-und-togo-100.html>

<https://www.hoerspielundfeature.de/lone-star-texas-feature-teil-1-100.html>

<https://aliaslass.exposure.co/>

Andrea Vetter ist Transformationsforscherin in Theorie und Praxis. Mit-Gründerin und Ko-Kreaturin des queer-feministischen Kunst- und Lernortes Haus des Wandels in Heinersdorf (Steinhöfel), Ostbrandenburg. Redakteurin der Publikationsreihe »Oya«. Lehrtätigkeit an zahlreichen deutschsprachigen Hochschulen. Leiterin des Museum für Heimaten und Zukünfte. Vorständin des Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften, des Vereins für Regionalentwicklung LAG Oderland und der Oya Medien eG, Aufsichtsrätin der Bürgerenergiegenossenschaft Oder Spree. Im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Publikationen (u. a.):

vorauslieben, Oya Almanach 2026; *scheitern*, Oya Almanach 2025; (Hg.) *hoffen*, Oya Almanach 2024; *Konviviale Technik. Eine empirische Technikethik für eine Postwachstumsgesellschaft*, Transcript 2023; *The Future is Degrowth*, Verso 2022; *Degrowth/Postwachstum zur Einführung*, Junius 2019.

Supported by



ifk

Kunstuniversität Linz
University of Arts Linz